

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: paperprsss@berlin.de – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.



26. Juli bis 11. August 2013
Konzerthaus am
Gendarmenmarkt

paperpress special
Young Euro Classic
Der 13. Tag
7. August 2013

Bella Italia

Foto: paperpress



Orchestra Giovanile Italiana. Das klingt doch schon wie Musik. Die Erwartungen, die man an eines der musikalischsten Völker dieser Erde hat, wurden am 7. August voll erfüllt. Von einem neuzeitlichen Werk einmal abgesehen, begeisterten die jungen Italiener das Publikum mit grandioser Musik. Beginnen wir unseren Bericht aber um 20 Uhr, wenn die großen Kronleuchter heruntergedimmt werden und die YEC-Hymne erklingt. Danach, auch das gehört zum Ritual, tritt ein Orchestermitglied ans Mikrophon und begrüßt die Konzertbesucher in der Landesprache. Das ist so ein wenig wie bei der Sendung mit der Maus, bloß, dass es zuvor nicht den deut-

schen Text gab. Auch wenn die wenigsten ein Wort verstehen, so kann man jedoch davon ausgehen, dass sich das Orchester freut, bei YEC mitmachen zu dürfen. Und dann wird der Pate des Abends vorgestellt. Diesmal war es kein Schauspieler, Journalist oder Politiker, sondern der Präsident der Handwerkskammer Berlin, **Stephan Schwarz**. (Foto mit Frau Elisabeth). Dieser erklärte in sehr unterhaltsamer Weise die Verbindungen zwischen Handwerk und Musik. Denn ohne Handwerk fände Musik überhaupt nicht statt. Das beginne schon damit, dass das Publikum auf keinem Stuhl sitzen könnte, wenn nicht vorher ein Handwerker diesen hergestellt hätte. Und

die Instrumentenbauer sind natürlich auch alles Handwerker, und zwar hoch begabte. Der Handwerker stellt sozusagen den Körper des Instrumentes her, den der Musiker dann zum Klingen bringt. Der kleine Vortrag von Stephan Schwarz war wirklich erbauend. Schade nur, dass das sonst so tolerante Publikum, jedenfalls einige wenige, das Ende nicht abwarten konnte und in den Text hineinklatschte, nach dem bekannten Motto „Danke, es reicht!“ **Stephan Schwarz** brachte seine Ausführungen dennoch zu Ende, was tapfer und sehr gut war. Die Qualität der Begrüßungsrede des Handwerkskammerpräsidenten war jedenfalls deutlich höher als das Benehmen einiger Besucher im Saal.

Bei der Gelegenheit gleich noch eine Publikumsbeschimpfung. Daran, dass man heute auch mit kurzen Hosen ins Konzert geht, haben wir uns fast gewöhnt, zumal bei den Temperaturen. Höchsten Respekt zolle ich jedoch jenen, für die ein Konzertbesuch einen so hohen Stellenwert hat, dass sie sich richtig schick machen, Damen wie Herren. Auch dass man Kinder frühzeitig mit in ein Konzert nimmt, finden wir sehr gut. Frühzeitig heißt aber bitte nicht in einem Alter, in dem ein Kind überhaupt noch nicht verstehen kann, was hier geschieht. Es sieht nur viele Menschen, hört unbekannte Geräusche, und, es ist heiß. Also äußert es sich lautstark, was letztlich dazu führt, dass Mutter und Kind den Konzertsaal verlassen und durch das Öffnen der Türen weitere Kakophonie erzeugen. Was soll das?

Foto: Kai Bienert - YEC



Das Konzert unter Leitung von **Pascal Rophé** begann mit Maurice Ravels „Le tombeau de Couperin“ (1917). Ein angenehmer Auftakt, sommerlich schöne Musik. Die entstandene gute Laune wurde jäh unterbrochen durch eine Uraufführung, die auch für den Europäischen Komponistenpreis nominiert ist. Ein Glück für **Silvia Colasanti**, dass niemand von uns in der Jury sitzt. „Responsorium“ heißt das Werk. Warum, so fragt man sich, müssen neuzeitliche Kompositionen ohne erkennbare Melodien auskommen und oft so klingen, als teste man lediglich die Belastungsfähigkeit der Instrumente? Zeitweise klang das Stück, als flöge ein Fliegenschwarm gegen eine Mauer. Die Komponistin selbst beschreibt ihr Werke als eine „neue Lesart der uralten Form

der responsorischen Psalmodie – durch die Brille der Moderne. Diese Lesart ist geprägt durch den Wechsel zwischen einem anarchischen, weit entfernten Lied, das sich im Laufe der Komposition entwickelt...“ Das stimmt, am Ende ist dann doch noch so etwas wie eine Melodie erkennbar. Nun gut, man geht zu YEC, um auch Neues und Ungewohntes zu hören. Man ist nicht verpflichtet, diese Aufnahme, sollte sie je auf eine CD gepresst werden, in seinen Plattenschrank zu stellen.

Nach jedem YEC-Festival erweitert sich mein CD-Regal, weil ich immer wieder Werke entdecke, die ich gern auch noch einmal zu Hause hören möchte. Die folgenden drei, die am italienischen Abend gespielt wurden, gehören dazu. Alfredo Casellas Paganiniana op. 65 (1942), letztes Stück vor der Pause und im zweiten Teil Camille Saint-Saëns Suite algérienne op. 60 (1880) und Igor Strawinskys „Der Feuervogel“, Ballett-Suite für Orchester (1919). Melodisch schöne Musik, die sich zu einem Triumph von Pauken und Trompeten explosionsartig steigert. Sogar ein riesiger Gong kommt zum Einsatz. Als „farbig, abwechslungsreich und dramatisch“ beschreibt **Michael Horst** im Programmheft Strawinskys Feuervogel. Wie – fast – immer, hat er Recht.

Foto: paperpress



Dirigent **Pascal Rophé** gab am Ende des Abends zu, dass dieses Konzert sehr anstrengend war. Er hat sich ja auch mächtig ins Zeug gelegt, ganz abgesehen von den jungen Künstlern, die ihren Instrumenten einiges zumuten mussten. Die Zugabe fiel dementsprechend auch ganz klein aus, aber immerhin. Dass die Instrumente so einen Abend gut überstehen, ja, das haben wir, und damit schließt sich der Kreis, natürlich dem Handwerk zu verdanken, den vielen hoch begabten Instrumentenbauern, vor allem auch in Italien. Ausklingen ließen wir den Abend wie im-

mer in der Brasserie am Gendarmenmarkt in der Taubenstraße 30, bei südländischen Temperaturen und einem kühlen Bier. Man sitzt hier gut, drinnen wie draußen. Schnäppchenpreise gibt es an Berlins beliebtesten Platz natürlich nicht, 4,90 für einen halben Liter Bier und 11,90 für einen Flammkuchen, aber, YEC ist nur einmal im Jahr, und, man gönnt sich ja sonst nichts. Und, in Paris oder London zahlt man locker das Doppelte.

Zum Schluss möchten wir Ihnen den Dirigenten und das Orchester vorstellen.

*„Der französische Dirigent **Pascal Rophé**, geboren 1960 in Paris, erhielt seine Ausbildung am Nationalen Konservatorium seiner Heimatstadt. Prägende Eindrücke gewann er durch die Zusammenarbeit mit Pierre Boulez und dessen Ensemble Intercontemporain, die seinen Weg als Experte für zeitgenössische Musik ebnete. Gleichmaßen beschäftigt sich der Dirigent auch mit der Musik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts; so leitete er Produktionen von Massenets Oper *Thais*, Debussys *Pelléas et Mélisande* und Wagners *Fliegendem Holländer*. 2010 feierte er einen großen Erfolg mit der Uraufführung der Oper *Akhmatova* von Bruno Mantovani an der Opéra Bastille in Paris. Unter seinen zahlreichen CD-Produktionen finden sich Werke von Camille Saint-Saens und Henri Dutilleux ebenso wie die Weltpremiere der Orchesterwerke von Pascal Dusapin und das Doppelkonzert für zwei Violinen von Mantovani mit den Solisten Tabea Zimmermann und Antoine Tamestit.“*

„Schon mehrfach ist das Orchestra Giovanile Italiana (OGI) zu Gast bei Young Euro Classic gewesen – zuletzt im Jahr 2007. Dabei hat es jedes Mal wieder seinen Ruf als bestes italienisches Jugendorchester unter Beweis gestellt, das mediterranes Temperament mit gründlicher Ausbildung verbindet. Gegründet vor über 30 Jahren in Fiesole bei Florenz, wurde es seitdem von den besten Dirigenten des Landes geleitet, darunter Claudio Abbado, Carlo Maria Giulini, Giuseppe Sinopoli und Gianandrea Noseda. Komponisten wie Sylvano Bussotti und Giorgio Battistelli schrieben Werke für das OGI. Ausgedehnte Tourneen führten die Musiker in viele Hauptstädte Europas, nach Südamerika und den Fernen Osten. 2010 erhielt das Orchestra Giovanile Italiana den ehrenvollen Auftrag des italienischen Staatspräsidenten Giorgio Napolitano, das Konzert für Papst Benedikt XVI. zum fünften Jahrestag seines Pontifikats zu bestreiten.“

Zusammenstellung und Kommentierung: **Ed Koch**

Quelle: YEC